

Buchbinder-Zeitung.

Organ zur Vertretung der Interessen der Buchbinder, Portefeuillier, Album-, Etuis-, Cartonnagen-Arbeiter
Lithierer etc. und deren Hilfsarbeiter.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis für Nichtmitglieder 0,75 Mark pro Quartal excl. Bestellgeld. Man abonniert bei allen Zeitungs Expeditionen und Postanstalten, sowie in der Expedition: E. Söhler, Stuttgart, Olgastr. 97a. Inserate pro 3spaltige Petitzeile 20 Pfg., für Verbandsangehörige 10 Pfg.

Nr. 43.

Stuttgart, Sonnabend, den 22. Oktober 1887.

3. Jahrg.

Die Wohnung des Arbeiters

von A. B., Sena.

(Fortsetzung.)

Kollege Wabner führt in seinem Artikel an, daß namentlich im Elsaß Versuche gemacht worden seien und ich glaube, daß er dabei in erster Linie Mülhausen im Auge hat, woselbst vor ca. 35 Jahren die ersten Ansätze gemacht worden sind. So sei es auch mir gestattet, den Lesern der Zeitung zu unterbreiten, inwieweit die dortigen Einrichtungen dem Arbeiterstand daselbst zu Gute gekommen sind.

Wie schon angeführt, wurde daselbst vor ca. 35 Jahren eine Häuserbaugesellschaft begründet, welche bis zum Jahr 1878 980 Häuser erbaute, wovon bis zu dieser Zeit 970 Häuser verkauft waren, also ca. 1000 Arbeiterfamilien Hauseigentümer geworden sind.

Jedes Haus ist daselbst von einem kleinen Garten umgeben und wurde zum Herstellungspreise (gegen 15 jährige Annuitäten), welcher 2800 Mark betrug, verkauft. Es ergibt sich daraus, daß die zu zahlende Rate die anderwärts zu zahlende Mietze nicht übersteigt und der Arbeiter eine gesunde und geräumige Wohnung noch obendrein sein eigen nennt, was ihm sicher gegen früher eine wahre Wohlthat ist.

Die Regierung hatte, um die Einrichtungen dieser Arbeiterwohnungen zu fördern, der Gesellschaft 300,000 Franken gewährt unter der Bedingung, daß die Gesellschaft auf jeden Gewinn verzichte. Diese Summe ist auf die Anlagen von Straßen und auf die Einrichtung von Bad- und Waschanstalten verwendet worden. Auch wurde eine große Speiseanstalt und eine Kleinkinderschule davon bestritten. Die Wasch- und Baderanstalten sind durch das heiße Wasser von Dampfpumpen gespeist worden.

Ferner hat die Gesellschaft ein Logirhaus für unbemittelte Reisende eingerichtet, in welchem dieselben unentgeltlich aufgenommen und genährt wurden; bis zur schon genannten Zeit haben daselbst 90,000 Personen logiert.

Eine große Anzahl Mülhauser Fabrikanten hat sich vereinigt, ihren invaliden Arbeitern Pensionen zu zahlen und die Unverheirateten in einem großen gutausgestatteten Versorgungshause unterzubringen und waren z. B. 1,200,000 Fr. als Pension veranschlagt.

Außer der Begründung eines Waisenhauses, hat sich die Gesellschaft zur speziellen Aufgabe gemacht, auch andern unbemittelten Kindern eine gewerbliche Ausbildung zu verschaffen.

Um dem Uebel der Kindersterblichkeit zu begegnen, bezahlte eine Gesellschaft von Fabrikanten den im Wochenbett befindlichen Frauen ihren vollen Arbeitslohn während 6 Wochen unter der Bedingung, daß sie zu Hause bleiben und ihre Kinder pflegen.

In der Association wurden jährlich ca. 300 Kinder geboren. Die Sterblichkeit, welche früher 38% betrug, ist in Folge dieser Einrichtung auf 25% gesunken. Die Association erhielt demnach jährlich das Leben von 40 Kindern und beförderte das Wohl der Frauen. Ferner ist in Mülhausen ein großes Arbeiterkasino errichtet worden. Dasselbe hat eine bedeutende Bibliothek nebst Lesezimmer; es werden daselbst Vorträge gehalten, musikalische Aufführungen und andere gesellige Unterhaltungen veranstaltet. Ein Einwohner daselbst hat für diese gemeinnützige Anstalt 100,000 Franken hergegeben. Vorstehendes ist das Wesentlichste was in Betreff der Wohnungsverhältnisse von dort zu berichten ist und trotz alledem hat es sich gezeigt, daß die deutsche Arbeiterbewegung dadurch nicht geschädigt worden ist, auch dort hat sie, Dank dem Sozialistengesetz, welches die tüchtigsten Kräfte in unberührte Gegenden führt, einen bedeutenden Anhang gefunden, der von dieser Seite nicht zu unterschätzen ist. Thorheit wäre es, wenn dem Arbeiter Vortheile geboten werden und derselbe sie nicht ausnützte, unbeschadet seiner Gesinnung!

(Fortsetzung folgt.)

Zur Agitationsfrage.

Mancher Leser wird etwas verwundert sein über das Titelwort; nichtsdestoweniger bitte ich, mir diesen Ausdruck zu Gute halten zu wollen, da nach meiner und meiner Freunde Ansicht wirklich eine Agitationsfrage besteht. Die Nothwendigkeit einer regen Agitation wird wohl dem Verbandsvorstand und jedem einzelnen Verbandsmitglied gleich sehr vor Augen schweben und deshalb jeder dem Kollegen S. in Nr. 38 beipflichten müssen. Zudem ich nun der Einladung des Kollegen, sich über das „Wie“ auszusprechen, nachkomme, gestatte ich mir einen Vorschlag zu machen, welchen ich zu erwägen ersuche. Den Vorschlag in Nr. 38 d. Btg., der Verbandsvorsitzende möge eine Agitationsreise unternehmen, deute ich zunächst dahin, daß eine Agitation auf Verbandskosten entfaltet werden soll. Daß die hierzu zu verwendenden Geldmittel bedeutend sein müßten, liegt auf der Hand. Wohlan! bewilligen wir diese, aber über die Art der Verwendung derselben läßt sich ein anderes Wort sagen. Die gegenwärtige Situation des Verbands läßt es nicht räthlich erscheinen, daß das Präsidium desselben sich auch nur auf Wochen von seinem Domizil entferne; sondern daß dasselbe sein Hauptaugenmerk wie bisher auf die Verwaltung des Verbands und auf die Redaktion des Organs richte. Wenn wir auch den Willen haben, eine bedeutende Summe für Agitation aufzuwenden, so würden die Kosten einer Reise, wie sie der Kollege vorschlägt, doch unsere Kräfte übersteigen, da sich die Reise doch ~~wohl~~ ^{wohl} ~~notwendig~~ ^{notwendig} über alle Theile Deutschlands erstrecken müßte. Dagegen

werden wohl die meisten Vereine solche Kräfte aufweisen können, die sich für eine agitatorische Thätigkeit eignen. Mein Vorschlag geht deshalb dahin: Der Verbandsvorstand fordert alle Vereine auf, in den benachbarten bedeutenderen Städten zu agitieren, indem er ihnen für die nächsten Monate einen zu bestimmenden Prozentsatz ihrer Verbandsabgaben, oder aber eine fixe Summe zu diesem Zweck erläßt. Wenn beispielsweise der Verein Berlin ein geeignetes Mitglied nach Frankfurt a. d. O., Potsdam, Brandenburg a. d. H., der Verein Siegnitz nach Kottbus, Görlitz u. s. w. senden würde, so wäre das meines Erachtens viel zweckmäßiger, billiger, und was die Hauptsache ist, auch schneller zu bewerkstelligen als eine Rundreise in dem von Kollege S. vorgeschlagenen Sinne. Ferner sind uns ja ohnehin die Kollegen in Sachsen und Baiern durch Landesgesetze entzogen, somit ist durch uns dort nichts anzuzurichten. Ich will damit nicht gesagt haben, daß eine Agitation in jenen Ländern unnötig sei, sondern es müssen eben die Vereine in München, Nürnberg, Dresden und Leipzig sich veranlaßt fühlen, in den Städten ihres Landes auf eigene Faust zu agitieren und ich zweifle nicht am Erfolg. An dieser Stelle möchte ich mir eine Frage extra erlauben: Wäre es nicht möglich, daß dann etwaige sächsische, bezw. bairische Vereine einen Landesverband mit Anlehnung an uns gründeten?*) Zum Schluß noch Einiges über lokale Agitation. Jeder Verein weiß am besten wie nötig eine solche ist; bedeutet er doch erst dann etwas Nichtiges, wenn alle oder die meisten der am Ort befindlichen Kollegen ihm angehören. Doch muß in diesem Punkt jeder Verein sich selbst überlassen bleiben, höchstens daß der Verbandsvorstand eine Einladung oder Aufforderung zum Beitritt in Masse drucken ließe, um sie den Vereinen zum Vertrieb zu übermitteln. Neben öffentlichen Versammlungen muß jedes Vereinsmitglied agitieren, muß dem Verein neue Mitglieder zuführen suchen. Es ist allerdings nur allzuoft eine undankbare Aufgabe, für die man bloß durch das Gefühl der vollbrachten Pflicht entschädigt wird. Durch Erwarten von Vorschlägen von berufener Seite wurde diese Einwendung verzögert, doch glaube ich, daß noch nichts versäumt ist**).

A. R.

*) In Baiern wäre das möglich. In Sachsen könnten nur solche Vereine einen Landesverband bilden, die sich lediglich mit Unterstützungsfragen beschäftigen; Vereine, die sich mit sogenannten öffentlichen Fragen befassen (Fachvereine), dürfen mit andern Vereinen nicht in Verbindung stehen.

***) Die Verbandsleitung hat schon vor Wochen sich diesbezüglich Anregung an die Verbandsvereine gewendet; es ist nun Sache der Vereine selbst die ihnen günstig erscheinende Art der Agitation einzuleiten.

Berufs-Statistik von Dresden. Aufgenommen im August 1887

zusammengestellt von **M. W. & G. W.**

Mit der heutigen Nummer übergeben wir das Resultat der vom Fachverein aufgestellten Statistik der Öffentlichkeit, und wer Nr. 15 b. 3. gelesen hat, wird wohl gleich merken, daß wir nach berühmtem Muster gearbeitet haben. Wir können nicht umhin, den Kollegen, welche uns bereitwilligst Auskunft erteilten, sowie den Herren Prinzipalen, welche auf unser Ansuchen jeden gewünschten Aufschluß gaben, unsern besten Dank auszusprechen. Es sei nämlich hier bemerkt, daß wir uns in einer ganzen Anzahl von Werkstätten persönlich Bescheid holen, weil die Verbindung nicht immer eine derartige war, um ein genaues Resultat zu erzielen, und da hat man unsern Beauftragten fast ausnahmslos bereitwilligst Auskunft erteilt, ja in einzelnen Fabriken sind sogar die Lohnbücher vorgelegt worden. Freilich glaubte man auch mehrfach einen Beauftragten vom kgl. statistischen

Bureau vor sich zu haben, zumal wir sauber gedruckte Schemata bei uns hatten; wenn die Aufzeichnungen gesehen waren, gab es allerdings verschiedene Male recht lange Gespräche, als man bemerkte, daß es nicht das kgl. statistische Bureau war, welches Auskunft verlangte, sondern die **†††** Fachvereinsleute. Nur eine Firma machte uns keine Angaben, obwohl verlangt worden war, wir sollten das Schema nur einfüllen, damit die Ausfüllung in Ruhe geschehen könne, wir thaten es, bekamen selbiges aber unausgefüllt zurück mit der Bemerkung, daß man uns damit nicht dienen könne. Es ist dies die große Cartonagenfabrik von **Selbte & Benedictus**; nun, vielleicht hat diese Firma auch guten Grund die Lohnrubriken nicht auszufüllen, oder sollten die Löhne und Buchstaben des Schemas roth geschimmert haben?

Von Innungsmeistern haben wir sämtliche Werk-

stätten, während bei Nicht-Innungsmeistern eine ganze Anzahl fehlen würden, wollte man das Adressbuch als genau angebend bezeichnen; aber es ergab sich, daß ein großer Theil überhaupt nicht mehr existirte oder Hausarbeiter waren, oder auch ganz andere Beschäftigungen hatten als in unserm Berufskreise liegen.

Unter Nicht-Fachmännern sind die Cartonagenfabriken (und das ist die Mehrzahl) Buch-, Stein- und Lichtdruckereien, sowie eine Anzahl Fabriken der verschiedensten Branchen zu verstehen; ebenso haben wir die große Pachtmann'sche Fabrik unter die Nicht-Fachleute gestellt, trotzdem der Prinzipal Pachtmann ist. Eines Kommentars glauben wir uns für das erste Mal, außer der kleinen Bemerkung, welche unter den Lohnverhältnissen angebracht ist, enthalten zu können.

Innungsmeister beschäftigten in:

1 Werkst. mit je 12 Geh. = 12 Geh. davon 4 leb. 8 verh. 4 Lehrl. — männl. Hilfsarb. — weibl. Hilfsarb.	1 " " " 10 " = 10 " " " 4 " 6 " 3 " — " " 2 " "	1 " " " 9 " = 9 " " " 9 " — " 1 " 1 " " 8 " "	2 " " " 5 " = 10 " " " 9 " 1 " 2 " " " 4 " "	3 " " " 4 " = 12 " " " 9 " 3 " 5 " — " " 4 " "	8 " " " 3 " = 24 " " " 22 " 2 " 12 " 5 " " 41 " "	18 " " " 2 " = 36 " " " 28 " 8 " 32 " — " " 6 " "	21 " " " 1 " = 21 " " " 20 " 1 " 24 " — " " 5 " "	1 " " " — " = — " " " — " 3 " — " " — " "	9 " mit je 2 Behrl. = — " " " — " 18 " — " " — " "	13 " " " 1 " = — " " " — " 13 " — " " — " "	2 " " " 2 weibl. Hilfsarb. = — " " " — " — " — " " 4 " "	9 ohne fremde Arbeitskraft.
--	---	---	--	--	---	---	---	---	--	---	--	-----------------------------

89 Werkstätten beschäftigten 134 Geh. dav. 105 leb. 29 verh. 117 Behrl. 6 männl. Hilfsarb. 70 weibl. Hilfsarb.

Nicht-Innungsmeister beschäftigten in:

2 Werkst. mit je 5 Geh. = 10 Geh. davon 6 leb. 4 verh. 4 Behrl. — männl. Hilfsarb. 3 weibl. Hilfsarb.	4 " " " 2 " = 8 " " " 7 " 1 " 5 " — " " 1 " "	11 " " " 1 " = 11 " " " 11 " — " 5 " 2 " " — " "	5 " " " 1 Behrl. = — " " " — " 5 " — " " — " "	1 " " " 1 weibl. Hilfsarb. = — " " " — " — " — " " 1 " "	2 " " " 1 Kind.	5 " ohne alle fremde Hilfe.
---	---	--	--	--	-----------------	-----------------------------

30 Werkstätten beschäftigten 29 Geh. davon 24 leb. 5 verh. 19 Behrl. 2 männl. Hilfsarb. 5 weibl. Hilfsarb.

Nicht-Fachmänner beschäftigten in:

1 Werkst. mit je 25 Geh. = 25 Geh. dav. 12 leb. 13 verh. — Behrl. 22 männl. Hilfsarb. 50 weibl. Hilfsarb.	1 " " " 23 " = 23 " " " 15 " 8 " 1 " — " " 6 " "	1 " " " 13 " = 13 " " " 8 " 5 " 1 " 2 " " 36 " "	1 " " " 12 " = 12 " " " 11 " 1 " — " — " " 30 " "	1 " " " 8 " = 8 " " " 8 " — " — " 3 " " 6 " "	4 " " " 7 " = 28 " " " 21 " — " 7 " 2 " " 61 " "	3 " " " 6 " = 18 " " " 10 " 8 " 1 " 5 " " 38 " "	1 " " " 5 " = 5 " " " 4 " 1 " — " — " " 5 " "	5 " " " 4 " = 20 " " " 17 " 3 " 2 " 3 " " 40 " "	4 " " " 3 " = 12 " " " 10 " 2 " 1 " 2 " " 13 " "	12 " " " 2 " = 24 " " " 17 " 7 " 1 " 5 " " 73 " "	13 " " " 1 " = 13 " " " 7 " 6 " 1 " 21 " " 62 " "	1 " " " — " = — " " " — " — " — " " 3 " "
---	--	--	---	---	--	--	---	--	--	---	---	---

48 Werkstätten beschäftigten 201 Geh. dav. 140 leb. 61 verh. 8 Behrl. 65 männl. Hilfsarb. 423 weibl. Hilfsarb. Außerdem werden 14 Kinder beschäftigt.

Von 167 statistisch aufgenommenen Werkstätten beschäftigten sonach:

153 Werkstätten 364 Gehilfen, davon 269 lebige, 95 verheirathete, 144 Lehrlinge, 73 männl. Hilfsarbeiter, 498 weibliche Hilfsarbeiter. — 14 Werkstätten sind ohne alle fremde Arbeitskraft.

Der Durchschnittsverdienst der Verheiratheten beträgt:

bei Innungsmeistern mit 29 Gehilfen **17,17**
 „ Nichtinnungs „ 5 „ **16,65**
 „ Nichtfachmännern „ 61 „ **17,90**

Ergibt bei 95 Verheiratheten einen Durchschnitt von **17,63** inkl. einiger Affordarbeiter.

Die Verheiratheten haben eine Gesamtkopffzahl zu ernähren:

bei Innungsmeistern . . . 112 Personen
 „ Nichtinnungsmeistern . . . 20 „
 „ Nicht-Fachleuten . . . 257 „

95 Verheirathete haben eine Gesamtkopffzahl von 389 Personen zu ernähren.

Von 83 Frauen verheiratheter Gehilfen haben 68 Nebenverdienst. 15 haben keine Nebenbeschäftigung zum Zweck des Verdienens. Von 9 war es nicht zu ermitteln und 3 Gehilfen sind Wittwer.

Maschinen sind im Betrieb bei

Innungsmeistern:	3 Deckelschrägmaschinen	17 Deckelschneeren	61 Deckelschneeren
91 Schneidemaschinen	19 Drahtbestmaschinen	6 Berggoldpressen	18 Berggoldpressen
39 Walzen	2 Zwirnbestmaschinen	5 Stockpressen	5 Stockpressen
76 Deckelschneeren	2 Cartonbestmaschinen	2 Nitzmaschinen	24 Nitzmaschinen
43 Berggoldpressen	6 Cartonagenstanzan	4 Drahtbestmaschinen	1 Deckelschrägmaschine
17 Stockpressen	9 div. Maschinen.	5 div. Maschinen.	10 Drahtbestmaschinen
2 Abpressmaschinen	Nichtinnungsmeistern:	Nicht-Fachleuten:	7 Cartonbestmaschinen
13 Nitzmaschinen	23 Schneidemaschinen	46 Schneidemaschinen	59 Cartonstanzmaschinen
1 Rundmachmaschine	3 Walzen	9 Walzen	34 div. Maschinen.

Der Wochenlohn bei Innungsmeistern ist:

1 Gehilfe mit 11 27 = 11 27	2 " " " 25 = " 50	1 " " " 24 = " 24	2 " " " 21 = " 42	4 " " " 20 = " 80	2 " " " 19 = " 38	10 " " " 18 = " 180	12 " " " 17 = " 204	15 " " " 16 = " 240	24 " " " 15 = " 360	27 " " " 14 = " 378	17 " " " 13 = " 221	10 " " " 12 = " 120	2 " " " 11 = " 22	1 " " " 10 = " 10
---	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	-------------------	-------------------

130 Gehilfen **11 1996**
 Ergibt einen Durchschnittsverdienst von **11 15,35**.

4 Gehilfen arbeiten im Afford mit **11 13,50**
 Durchschnittsverdienst.

Wochenlohn bei Nicht-Innungsmeistern:

1 Gehilfe mit 11 24 = 11 24	1 " " " 21 = " 21	1 " " " 18 = " 18	3 " " " 17 = " 51	3 " " " 16 = " 48	5 " " " 15 = " 75	2 " " " 14 = " 28	4 " " " 13 = " 52	3 " " " 12 = " 36	1 " " " 11 = " 11
---	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------

24 Gehilfen **11 364**
 Ergibt einen Durchschnittsverdienst von **11 15,16**.

5 Gehilfen arbeiten im Afford mit durchschnittlich **11 14,40** Verdienst.

Wochenlöhne bei Nicht-Fachmännern:

2 Gehilfen mit 11 30 = 11 60	3 " " " 27 = " 81	4 " " " 25 = " 100	7 " " " 24 = " 168	1 " " " 23 = " 23	2 " " " 22 = " 44	6 " " " 21 = " 126	8 " " " 20 = " 160	4 " " " 19 = " 76	21 " " " 18 = " 378	7 " " " 17 = " 119	15 " " " 16 = " 240	26 " " " 15 = " 390	16 " " " 14 = " 224	5 " " " 13 = " 65	16 " " " 12 = " 192	4 " " " 10 = " 40	2 " " " 9 = " 18	1 " " " 7 = " 7
--	-------------------	--------------------	--------------------	-------------------	-------------------	--------------------	--------------------	-------------------	---------------------	--------------------	---------------------	---------------------	---------------------	-------------------	---------------------	-------------------	------------------	-----------------

150 Gehilfen **11 2511**
 Ergibt einen Durchschnittsverdienst von **11 16,74**.

51 Gehilfen arbeiten im Afford bei **11 14,85** Durchschnittslohn.

364 Gehilfen haben somit einen Durchschnittsverdienst von **11 15,80**.

Hierzu ist zu bemerken, daß bei einer größeren Anzahl von Nicht-Fachmännern (mindestens 10) die Werkführer nicht mit aufgeführt sind (wegen Unkenntnis der Lohnhöhe bei vielen), während bei Innungsmeistern außer 2 Werkstätten sonst sämtliche Werkführerlöhne hier mit verzeichnet sind, und außerdem würden die Durchschnittslöhne sich noch niedriger gestalten, wenn die Statistik nicht gerade in der, für Meister wenigstens, schlechtesten Geschäftszeit aufgestellt worden wäre, es klingt zwar paradox, aber es bleibt Thatsache, denn die dauernd beschäftigten Arbeiter sind meist auch die besser bezahlten, während die sogenannten 12 Mark-Arbeiter nur in besserer Geschäftszeit Arbeit finden.

Correspondenzen.

Kollegen Dresdens!

In Nachstehendem will ich versuchen, Euch über die Thätigkeit unseres Vereins, seit Gründung desselben, ein klares Bild zu zeigen.

Welche Begeisterung herrschte im März 1885, Jeder war sich bewußt, daß es auch bei uns unbedingt nötig war, einen derartigen Verein zu gründen, und Dank sei noch heute Denjenigen, die den Ruf dazu erschallen ließen.

Jedoch will ich nicht über Steigen und Fallen der Mitgliederzahl pro Quartal berichten, sondern darüber, in welcher Weise der Verein den Versprechungen und dem im Statut als Zweck unseres Vereins angegebenen Programm gerecht wurde.

§ 2 unseres Statuts besagt unter a: Die Unterstützung unserer reisenden Kollegen. Nun dem sind wir nachgekommen. Wir zählten an 141 durchreisende Mitglieder, dieselben Prinzipalen vertretender Vereine, 263,06 Mk. aus, im 3. Quartal 1887 allein 48 Mk.

Weiter wird der unentgeltliche Arbeitsnachweis angeführt. Der seit dem 1. Juli d. J. bestehende Arbeitsnachweis wird von je einem Mitglied, aus der aus 7 Mitgliedern bestehenden Kommission, Abends von 7½ - 8½ Uhr, in unserer Herberge, Kleine Brüdergasse Nr. 9, bei „Selt“, geleitet. Nur empfehlen wir den Herren Meistern und Fabrikanten eine ausgedehntere Benützung. Einem Theil der letzteren Herren beliebt es leider, Annoncen zu veröffentlichen, die mehr nach Reklamen aussehen oder auch dazu dienen sollen, genügende Auswahl und möglichst billiges Angebot zu finden.

Zur Aufklärung und Belehrung seiner Mitglieder werden Vorträge und Diskussionen auf dem Gebiete des Handwerkes und des gesellschaftlichen Wissens gehalten. Den bis jetzt gehaltenen Vorträgen reißt sich für nächste Zeit der im Annoncenth. II bejagte an, und noch weitere für das Winterhalbjahr, von bedeutenden Kräften bereits zugesagt, stehen bevor. Diese unsere Vortragsabende sind öffentlich und sind uns alle Kollegen herzlich willkommen.

Für weitere Förderung der gewerblichen und geistigen Interessen ist eine Bibliothek vorhanden, die durch Ankauf, sowie Schenkungen schon manches schöne Werk enthält und durch dauerndes Abonnement dem obigen entsprechenden Zeitchriften vergrößert wird. (Eins der neuesten Werke ist die Bibliothek von Horn und Bagel, die wir jedem Kollegen empfehlen.) Die Verleihung geschieht unentgeltlich, die Leihfrist ist auf 14 Tage festgesetzt.

Nun komme ich zu dem vom Verein gewährten Rechtsschutz in gewerblichen Streitigkeiten. Eine aus 3 Mitgliedern bestehende Kommission hat zu entscheiden, ob ein Rechtsstreit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, nachdem er vom Gewerbeprübungsgericht zu Ungunsten des Letzteren entschieden, weiter verfolgt werden soll und leistet der Verein dann event. Vorschüsse.

Wegen Einführung dieses wurden wir unter das

Bereinsgesetz gestellt und verloren 26 minderjährige Kollegen als Mitglieder. Diese jedoch sind der Organisation erhalten geblieben und in bedeutend verstärkter Zahl Mitglieder des Vereins Liegnitz.

Die Pflege der Berufsstatistik wurde, wie aus dieser Zeitung ersichtlich, in einer jeden befriedigenden Weise wahrgenommen und wäre dem nichts hinzuzufügen. Nur erlaube ich bei Lesung derselben, auch zu denken.

Und nun wäre ich am Schluß der als Zweck unseres Vereins aufgestellten Aufgaben angelangt, doch haben wir dem die Unterstützung arbeitsloser Mitglieder zugesellt. Es erhalten arbeitslose verheiratete Mitglieder eine dreiwöchentliche Unterstützung von pro Tag 1 Mk. und unverheiratete, jedoch nur nach zweijähriger Mitgliedschaft, oder in Fällen von Maßregelungen, bei gewerblichen Rechtsstreitigkeiten und wenn dieselben Angehörige am Ort zu unterstützen haben. Durch diese Arbeitslosenunterstützung sind wir den verheirateten Mitgliedern gerecht geworden und ihre Einwendungen, nichts vom Verein zu haben, zerstört worden.

Wir aber haben uns ein weiteres Agitationsfeld geschaffen und sehen mit Zufriedenheit auf die Thätigkeit des Vereins zurück.

Kollegen, sehet hieraus, daß wir bemüht waren, das Beste zu schaffen, an Euch wird es liegen, ob unsere Hauptaufgabe, „Die Besserstellung unserer Lage“, zu unser Aller Zufriedenheit gelöst werden wird.

Deßhalb rufe ich Euch zu: Verharret nicht länger so theilnahmslos; aus welchem Grunde Ihr uns auch bisher fernbleibet, helft unseren Bau vollen durch Eintritt in unseren Fachverein. M. W.

Dresden. Bericht über die am 10. Septbr. hier stattgehabte Versammlung der bei den Zinnungsmeistern arbeitenden Gesellen. Der ehemalige Altgeselle, Herr Bohner, fühlte sich veranlaßt, dieselbe unter der Schutzmarke von der Behörde gezwungen zu sein, einzuberufen. Die Versammlung fand im Boulevard statt und nahm um 9 Uhr ihren Anfang. Tagesordnung: 1. Wahl eines neuen Gesellenausschusses; 2. Geschäftliches; 3. Verschiedenes. Herr Bohner eröffnet die Versammlung und erklärt, daß die Kreishauptmannschaft die am 11. Mai stattgehabte Versammlung nicht für gültig erklärt, da die Gesellen unbedingt einen Ausschuss zu wählen hätten. Die Gesellen hatten sich in voriger Versammlung aus triftigen Gründen geweigert, einen solchen zu wählen. Herr Bohner fordert also die Kollegen auf, einen Ausschuss zu wählen und übernimmt die Leitung der Wahl. Anwesend waren von 120 Unterschriften 44 Mann. Da das Präsidium vorgibt, die Behörde verlange eine namentliche Abstimmung, erfolgt eine längere Debatte. Hierzu spricht Herr Frotzcher, sowie andere Herren, daß es höchst unstatthaft sei, die Kollegen zu einer namentlichen Abstimmung zu zwingen. Doch erfolgt Abstimmung hierüber und zugleich über den Antrag: „Soll überhaupt ein Ausschuss gewählt werden“. Das Resultat ist: 29 Stimmen mit Ja, 8 mit Nein und 7 enthalten sich der Stimmen; hierauf folgt die Wahl.

Es wurden gewählt die Herren: Frotzcher mit 26, Kießling 34, Gast 34, Kladowitz 33, Hübner 31, Philippsohn 32. Da Herr Philippsohn ablehnt, nimmt Herr Hübner mit 3 Stimmen an. Dann folgt Geschäftliches, wo allerdings nichts von dem vielgepriesenen parlamentarischen Takte dieser Herren zu sehen war. Hauptächlich zeigt Herr Hartmann, welcher beim Obermeister arbeitet, seine Leistungen hierin und wurde deßhalb vielfach zur Ordnung gerufen. Sonst noch etwas über die Versammlung zu berichten, wäre nutzlos. Aber in einer solchen unparlamentarischen und stürmischen Versammlung ist Schreiber dieses noch nie gewesen. Aber auszusprechen darüber fühlt sich Bekterer doch berechtigt, indem er an die Kollegen unserer Sache mit der Frage herantritt: „Ist eine Versammlung, welche unter solchen Umständen von einem Altgesellen, welcher nicht mehr im Amte steht, einberufen wird, für gültig anzuerkennen?“ Ich denke mir, hätte die Behörde den Herrn Bohner dazu veranlaßt, so müßte derselbe ein Schriftstück besitzen, welches er der Versammlung vorzulegen hatte, selbiges ist nicht erfolgt und so wird mein Zweifel an der Existenz eines solchen Schriftstückes wohl sehr berechtigt sein. So kommen wir zu dem alten Punkte: Die Innung hat gute Vorarbeiter für ihre Zwecke und hat ihren Zweck auch diesmal erreicht. Möge aber auch diese Herren Gehilfen, welche ihre Hand zu diesem Akte boten, einst der Unbarm treffen, wie es in dem Sprichwort heißt: „Untrue schlägt den eigenen Herrn“.

Dresden. Aber das ist ja heute das reine Lokalblatt! höre ich die Leser ausrufen, ja, werthe Kollegen, unser Organ steht heute bald so aus, aber wir glauben annehmen zu dürfen, daß Ihr es der Redaktion sowohl, wie uns nicht übel nehmt, wenn wir Euch sagen, daß uns Agitationsgründe veranlassen einmal einen größeren Raum in Anspruch zu nehmen. Anlässlich des Abdruckes unserer Statistik haben wir 400 Exemplare mehr bestellt um diese in den Werkstätten zu verbreiten und unseren indifferenten Kollegen zu zeigen, wie die Verhältnisse hier liegen, und da glaube ich, wird sich wohl Mancher sagen müssen: Du hast bisher den Vortragsreden des Fachvereins fern, ja wohl gar feindlich gegenübergestanden, wirst aber den Vorwurf der Gedankenlosigkeit und Gleichgültigkeit nicht mehr auf Dir sitzen lassen, sondern willst zeigen, daß Du der Versammlung noch nicht gänzlich anheimgefallen bist und dem Fachverein mit seinen vollständig berechtigten Bestrebungen beitreten willst. Aber auch die Herren Arbeitgeber, soweit sie nicht fanatische Gegner jeder Arbeitervereinigung sind, werden hoffentlich die Lehre daraus entnehmen, daß wir nicht wie bisher immer von jener Seite behauptet wurde, grundlos hegen und wählen, denn so drückten sich hauptsächlich die Herren Zinnungsmeister aus, sondern daß wir mit unserem Vorgehen uns nur auf Thatfachen stützen, und das haben wir bisher immer gethan, wäre es nicht der Fall gewesen, man hätte uns schon manchmal beim Fragen genommen. — Auf die örtlichen Verhältnisse übergehend ist zu bemerken, daß sich die in Nr. 24

Geschichtliche Beiträge über die Entwicklung der modernen Arbeiterbewegung.

(Fortsetzung.)

Der Präsident d. Allg. d. A.-Vereins, Herr v. Schweizer, hatte im Verein mit Frische, Präsident des Tabackarbeiter-Vereins, einen allgemeinen Arbeiter-Kongress nach Berlin berufen, Zweck Organisation der Gewerkschaften, vorzüglich um die Gewerkschaften und somit den Einfluß auf alle industrielle Arbeiter zu erweitern und so der politischen Arbeiterpartei neue Streiter zuzuführen. Der Gedanke wäre gut gewesen, wenn der Scheidefuß der Reaktion nicht gar zu auffällig hervor geguckt hätte! Die gewählten Präsidenten, circa 32-34, und wenn thunlich! auch die Hauptkassiere der Gewerkschaftsverbände sollten ihren Sitz in Berlin haben! Die Präsidenten auf alle Fälle! Weiter wurde, damit die Arbeiter ja nicht erst zu Verstande kommen möchten, noch während der Verhandlungen, abtheilungsweise von den Delegirten der einzelnen Branchen, der resp. Präsident und Hauptkassier gewählt! Die Buchbinder waren durch 6 Delegirte vertreten, 2 davon kamen in Vorschlag als Präsident, einer wohnte schon in Berlin, gab seine Stimme für sich ab und wurde somit gewählt! Die Wahl des Hauptkassiers fiel auf Leipzig.

Sobald die Wahl der wichtigsten Beamten sich vollzogen hatte, traten diese Delegirten wieder in den Verhandlungsraum zurück um einer anderen Branche Platz zu machen; die gewählten Beamten, meldeten sich beim Bureau und wurden vom Präsidenten des Kongresses ohne weiteres in Pflicht genommen, d. h. jeder einzelne Beamte sollte nun von der Tribüne aus, vor versammeltem Kongress, dem Allg. d. A.-Verein einestheils, dem Präsidenten des Vereins, als Präsident der centralisirten Gewerkschaften insbesondere, (der Präsident der centralisirten Gewerkschaften wurde nicht gewählt, sondern vom Kongress selbst, schon vor der Wahl der einzelnen Branchen-Beamten, als solcher der Präsident des Allg. d. A.-Vereins dazu bestimmt,) das Versprechen abgeben und feierlich geloben, dem Allg. d. A.-Verein treu zu bleiben und unentwegt seine Pflicht zu thun, sowie den Verfügungen des Präsidenten unbedingt Folge leisten! So wurden in dieser wahrhaft traurigen Komödie die Vertreter der deutschen Arbeiter von einem Lohnschreiber verhöhnt! Der gewählte Präsident der Buchbinder leistete Eid und Versprechen, der Hauptkassier nicht! Dieser Kongress war die kläglichste Erscheinung der damaligen Arbeiterbewegung. — Nun, keine dieser in diesem Berliner-Kongress ausgeherten Branchen-Organisationen konnte zur rechten Entwicklung gelangen;

die Buchbindergewerkschaft ging schon nach einigen Monaten wieder schlafen, die Tischler kamen gar nicht zur Entwicklung und selbst die gut organisirten Tabackarbeiter mußten eine Reorganisation vornehmen, um ihre Mitglieder zu erhalten; die Buchdrucker hatten von diesem Kongress überhaupt keine Notiz genommen.

Am 16. Sept. 1868 war der Allg. d. A.-Verein (Sitz Leipzig) polizeilich geschlossen. Es erscheint überflüssig, die Polizeiverfügung wörtlich zum Abdruck zu bringen, da besonders hervorragende Momente nicht in Betracht kommen. Die Leichenrede des damaligen Präsidenten Herrn v. Schweizer beim Abschied vom Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Verein, aber ebenso bedeutungslos, um sie geschichtlich aufzubewahren.

Es beginnt in der Arbeiterbewegung sich ein neuer Gährungsprozess zu vollziehen. Die Arbeiterbildungsvereine, denen man bisher wenig Beachtung geschenkt hatte, hielten am 6. Sept. 1868 ihren fünften Arbeitervereinstag in Nürnberg ab. 150 Vereine mit ca. 13,000 Mitglieder waren durch 120 Delegirte vertreten. Der Vorort Leipzig machte das Programm der internationalen Arbeiter-Association zu dem Seinigen und beantragte, daß auch der zu Nürnberg versammelte fünfte deutsche Arbeitertag das Programm der internationalen Arbeiter-Association zu dem Seinigen mache. (Schluß folgt.)

vorausgehaltene Neuwahl des Gesellenausschusses richtig erfüllt hat.

„Und in den Armen liegen sich Beide
Und weinen vor Schmerzen und Freude.“

Nun, wir werden ja sehen wie sich der neue Gesellenausschuß benimmt, ob er die Hände in die Tasche steckt und alles beim Alten läßt, oder ob derselbe positive Forderungen aufstellen wird; sollte der Ausschuß noch nicht begriffen haben, was positive Forderungen sind, so werden wir kollegialisch nachhelfen, bei etwaiger Hochbeinigkeit werden wir dafür sorgen, daß es erst zum Stolpern und dann zum Fallen kommt. Ferner hat sich unsere wohlthät. Innung veranlaßt gefunden eine sogenannte Werktribunenordnung herauszugeben (und zwar eine von der Schlofferinnung abgezeichnete), diese „Ordnung“ ist allerdings erst einigen Kollegen, man möchte fast sagen „heimlich“ gezeigt worden, offenbar getraut sich Niemand so recht heraus damit, oder will man erst den Winter vorbeistellen? Nun, wir sind jederzeit in der Lage dazu Stellung zu nehmen. Ueberhaupt zeigt es sich immer deutlicher, daß die Innung als Kampfgenosenschaft auf uns gegenüber auftritt, aber unter sich „Ordnung“ zu schaffen ist man nicht im Stande. Schreiber dieses hat schon mehrfach von in jeder Beziehung ehrenwerthen Innungsmitgliedern Klagen über Schandpreise und Kundenabtreibungen von anderen lieben Innungsbrüdern gehört; wenn wir nur einigermaßen von diesen (und ich bekenne gern, daß dies immerhin eine ziemliche Anzahl ist) rechtlich denkenden Meistern unterstützt würden, so würde sich bald alles zum Besseren gestalten, denn nur durch den Druck unserer Organisation können bessere Verhältnisse geschaffen werden und die Schmutzkonturrenten würden verschwinden. Es hieße aber Unrecht thun, wenn man immer nur die Innung als den alleinigen Bösewicht hinstellen wollte; das soll ferne von uns sein, wir klopfen auch den einzelnen Herren Fabrikanten ganz gehörig auf die Finger und hier mag sich Herr Reib, Werkführer bei B. & K. darnach richten, wenn dieser Herr vermeiden will, daß wir gelegentlich seine Hanswurstereien der Öffentlichkeit übergeben. Auch Herr Hoff. Pachtmann könnte wieder einmal an die Reihe kommen, die Löhne sind dort bei den meisten Arbeitern derartige, daß man sagen kann, sie verdienen zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel. Aber es muß auch gesagt werden, daß die Mehrzahl der dort beschäftigten Arbeiter ihrem Indifferentismus gemäß bezahlt und auch behandelt werden. Möchte es sich bald bessern. G. M.

Leidenscheid. Nach langer Pause sehen wir uns veranlaßt, die Spalten unserer Zeitung auch wieder in Anspruch zu nehmen, um unseren werthen Verbandskollegen ein Bild über den Stand und die Thätigkeit des hiesigen Vereins, überhaupt über die Verhältnisse am hiesigen Ort zu entwerfen. Geändert resp. gebessert haben sich die Verhältnisse seit unserem letzten Bericht leider nicht, woran hauptsächlich die hiesige Industrie, welche von Jahr zu Jahr Rückgang zu verzeichnen hat, Schuld trägt. Um nun den Stand und die Thätigkeit unseres Vereins zur Sprache zu bringen, theilen wir mit, daß derselbe trotz dem schlechten Stand der hiesigen Industrie bis heute keinen wesentlichen Rückgang in der Mitgliederzahl aufzuweisen hat. Die Letztere beträgt zur Zeit 20, davon sind 4 auswärtig. Abgereist im verfloffenen Quartal ist 1 Mitglied, 2 wurden ausgeschlossen und 1 Mitglied ist ausgetreten wegen Einberufung zum Militär. Zu unserer Freude können wir mittheilen, daß der größte Theil der Mitglieder prinzipientreu und durchdrungen ist von der Nothwendigkeit unserer Organisation, was uns der stets gute Besuch der Versammlungen und die rege Theilnahme an den Besprechungen beweist. Es stehen nur noch wenige Kollegen unserem Verein fern, aber dieselben werden sich auch noch eines Besseren belehren lassen und sich unserer Organisation anschließen. An Agitation lassen wir es nicht fehlen. Hoffentlich wird uns die Freude zu Theil in unserem nächsten Bericht nach unserem Stiftungsfest einen Erfolg verzeichnen zu können. „Gut Ding braucht lange Weile.“ — Am 1. Oktober fand unsere halbjährige Generalversammlung statt, welche durch Abreise unseres bisherigen unvergeßlichen Vorsitzenden, Kollege Kohl, 14 Tage früher abgehalten wurde. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: Verlesen des letzten Protokolls, Einziehen der Beiträge, Kasfen- und Rechnungsbereich, Besprechung über Vermehrung des Vorstandes, Vorstandswahl, Wahl der Rechtschutzkommission und Verschiedenes. Ueber die beiden ersten Punkte wollen wir hinweggehen. Nachdem die von den Revisoren für richtig befundene Abrechnung den Kollegen vorgelegt wurde, forderte der Vorsitzende die Mitglieder auf, dem Schriftführer, sowie Kassierer für ihre aufopfernde Thätigkeit für den Verein durch Erheben von ihren Klagen Decharge zu ertheilen. Um die Zeilen unserer Zeitung nicht unnützerweise in Anspruch zu nehmen, wollen wir den ausführlichen Kasfenbericht fallen

lassen und nur bemerken, daß unsere Kasse, welche bis dato durch zureichende Verbandskollegen noch wenig frequentirt wurde, einen für unsern kleinen Verein ganz anständigen Bestand aufzuweisen hat. Zu Punkt 4 stellte Kollege Kohl den Antrag, den Vorstand durch einen zweiten Vorsitzenden zu vermehren, welcher in Abwesenheit des Schriftführers denselben ebenfalls zu vertreten hat. Nach näherer Begründung dieses Antrags wurde derselbe einstimmig angenommen und ging bei der nun vorgenommenen Wahl Kollege Glöckfeld als zweiter Vorsitzender hervor. Bei der Vorstandswahl mußte von einer Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden abgesehen werden aus dem schon angeführten Grunde. Es wurde Kollege Heine als Vorsitzender und als Schriftführer Kollege Kregen gewählt, dieselben nahmen die Wahl dankend an und versprachen, gleich ihren Vorgängern stets die Interessen des Vereins zu fördern und zu heben. Kollege Krämer wurde als Kassierer wiedergewählt, derselbe nahm die Wiederwahl an und dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Ferner sprach er seine Freude darüber aus, daß er nicht wie andere Kassierer über das unpünktliche Bezahlen der Beiträge zu Klagen brauche und hoffte, daß die Kollegen auch fernerhin dieselbe Opferwilligkeit zeigen und pünktliche Bezahler bleiben. Als Revisoren wurden die Kollegen Koppel und Glöckfeld wiedergewählt. Bei der Wahl der Rechtschutzkommission gingen die Kollegen Heine, Krämer und Koppel hervor und versprachen dieselben im Falle sie in Thätigkeit zu treten haben, den Fall genau zu prüfen, um dem Mitglied zu seinem Recht zu verhelfen. Unter Verschiedenem wurde von einem Kollegen die Anregung zum Stiftungsfeste gemacht, betreffende Angelegenheit aber bis zur nächsten Sitzung vertagt. Nach Schluß der Sitzung blieben sämtliche anwesende Mitglieder zu Ehren ihres schreibenden Kollegen Kollege Kohl noch einige Stunden zusammen und erfreuten sich an verschiedenen Gesang- und Zither-vorträgen. — Bis zur nächsten Bericht nach unserem, im Laufe des nächsten Monats stattfindenden Stiftungsfest erstatten, grüßen wir alle Verbandskollegen mit kollegialischem Handschlag.

N. S. Den Mitgliedern des Vereins Graz gewähren wir Reisegeld auf die Dauer von 16 Wochen.

n. Stuttgart. Einen interessanten Vortrag bekamen wir in der Vereinsversammlung am 1. Oktober zu hören; Herr Ehrmann hielt denselben und hatte als Thema gewählt: „Ein neuerer Philosoph zur Arbeiterfrage.“ Es ist dies der Philosoph Plant, ein Württemberger, welcher eine zeitlang an der Tübinger Universität einen Lehrstuhl inne hatte. In Folge seiner freisinnigen Anschauungen wurde er jedoch bald verdrängt und lebte seitdem in Ulm und Blaubeuren, später in Maulbronn. Er ist im Jahre 1880 in Stuttgart gestorben. Er schrieb verschiedene Schriften, in denen er seine Weltanschauung, seine Gedanken über die Weiterentwicklung der gesellschaftlichen Verhältnisse, niederlegte. Namentlich in seinem „Testament eines Deutschen“ zeichnet er in trefflicher Weise, wie er sich die gesellschaftliche Produktion zum Segen aller verwirklicht denkt. Vom Vortragenden werden verschiedene Citate aus der angeführten Schrift eingeflochten, aus denen ersichtlich, daß Plant's Auffassung mit den Bestrebungen der aufgeklärten Arbeiter in Vielem harmonirt. Der Redner ertete wohlverdienten Beifall und wurde gleichzeitig der Wunsch geäußert, der Vortrag möchte für die Buchbinder-Zeitung Verwendung finden. Im weiteren Verlauf der Versammlung wird beschlossen, an Mitglieder des Grazer Vereins bis zu 16 Wochen Reisedauer Unterstützung zu zahlen. Ferner wird das Verhalten der Herren Jul. Weber und Kraushaar wiederholt zur Sprache gebracht, deren Stellungnahme zur Heberzeitarbeit schon in No. 40 der Buchbinder-Zeitung besprochen wurde. Herr Mayer erklärt nun in einer Zuschrift an den Vorstand seine vor 2 Jahren gegebene Unterschrift sei nichtig, während es Herr Kraushaar nicht für nöthig hielt, auf eine höfliche Anfrage dem Vorstand Antwort zu geben. Es werden außer den Genannten noch mehrere Bekannte gegeben, die angeblich auch den Zuschlag nicht zahlen und beschlossen bei denselben anzufragen, ob die Aussagen auf Wahrheit beruhen. Ferner beschließt die Versammlung, die Namen derjenigen Prinzipale, welche den Zuschlag trotz Unterschrift nicht zahlen, in einem Lokaltblatt zu veröffentlichen. Der Ausschuß wird sodann beauftragt, den bisher nicht unterzeichneten Prinzipalen das betr. Schriftstück zur Unterzeichnung vorzulegen.

Dresden.

Sonnabend den 29. Oktober 1887, Abends 8 Uhr.

Oeffentliche Buchbinderversammlung

im kleinen Saale des Livoli, Wettinerstraße.

Tagesordnung:

1. Zweck und Ziele des Fachvereins. Referent: Kollege Maune.
2. Debatte über allgemeine Angelegenheiten.

Alle Herren Arbeitgeber, insbesondere die Herren Innungsmeister, sowie der Gesellenausschuß sind hierdurch freundlichst eingeladen. Ferner eruchen wir sämtliche Buchbinder, Portefeuilier, Cartonnagenarbeiter und sonstige Arbeiter unserer Branche, sich recht zahlreich einzufinden.

Kollegen! Erscheint Mann für Mann.

Der Einberufer.

Central-Kranken- u. Begräbniskasse der
281] Buchbinder etc. (Sitz Leipzig). [1.50

Verwaltungsstelle Stuttgart.

Samstag den 22. Okt., Abends 7/9 Uhr,

Hauptversammlung

im Saale der Arbeiterhalle, Katharinenstr.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Dr. Böhm über Naturheilkunde.

2. Geschäftsbericht.

3. Kasfenbericht.

3. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Buchbinder-Gehülfen-Verein
282] München. [1.30

Samstag den 29. Oktober, Abends 7/9 Uhr,

Quartal-Versammlung

im Vereinslokale, Schillerstraße 16.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kasfenbericht.

2. Weihnachtstheater und Faschings-Unterhaltung.

3. Verschiedenes.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Ausschuß.

Buchbinder-Männerchor Stuttgart.
283] Sonntag den 23. Okt. 1887 [1.

XV. STIFTUNGS-FEST

im großen Saale bei W. Weiß, Katharinenstraße, wozu alle Kollegen, Freunde und Bekannte freundlichst einladet. Der Ausschuß.

Anfang 4 Uhr. Entré 20 Pf.

284] Verein Magdeburg. [0.60

Die Wohnung unseres Kassierers befindet sich von heute ab

Blaue Weiststraße 2, Hof 2.
Der Vorstand.

Fachverein Dresden.

Sonnabend, 12. Nov., Abends präzis 9 Uhr
im Vereinslokal

Oeffentlicher Vortrag.

Tagesordnung:

1. Die Bedeutung der Statistik. Referent: Herr Kaufmann Goldstein.

2. Debatte.

Nichtmitglieder haben Zutritt.

Um recht zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Fachverein Dresden.

Im Saale des „Hotel Kaiserhof“ wird
Sonntag den 11. Dezember der

III. Familien-Abend
bestehend aus Konzert, Vorträgen und Ball
abgehalten.

Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.
Sämmtliche Kollegen Dresdens werden hierdurch
freundlichst eingeladen.



285] Herausgegeben vom Unterstützungsverband: E. Jöhler. — Redaktion: A. Dietrich, Stuttgart, Heusteigstr. 30. — Druck von Christmann & Mauser, Stuttgart.